Nicole Naeve-Stoß

Aus dem ZwischenRaum – Eine hilfreiche Perspektive, um Potenziale und Gestaltungsfelder designbasierter Forschung näher zu bestimmen?

AG BFN-Forum
Wissenschaft trifft Praxis –
Designbasierte Forschung in der beruflichen Bildung
am 28./29.09.2020
in Paderborn/digital

ZwischenRäume – eine erste Annäherung

zwischen Alt und Neu zwischen Chaos und Ordnung zwischen Lust und Leid zwischen dem Selbst und dem Anderen **zwischen Idee und Ausführung** zwischen Widerspruch und Zustimmung zwischen Tag und Nacht zwischen Romantik und Postmoderne **zwischen den Zeilen** zwischen Entschieden sein und Unentschiedenheit zwischen Autonomie und Abhängigkeit **zwischen allen Stühlen** zwischen Kontakt und Rückzug zwischen Trägheit und Neugier zwischen Heute und Morgen zwischen Gelten und Nichtgelten zwischen Himmel und Erde zwischen Vordergrund und Hintergrund zwischen Objektivismus und Idealismus zwischen Regen und Sonnenschein zwischen Ordnung und Zerfall **zwischen Besserwissen und besserem Wissen** zwischen Tag und Traum zwischen real und irreal zwischen Kultur und Zivilisation zwischen Fülle und Leere zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung **zwischen Überforderung und Unterforderung** zwischen Reaktivität und Offenheit zwischen Macht und Ohnmacht zwischen Lust und Unlust **zwischen Autonomie und Passung** zwischen Kunst und Wissenschaft zwischen Bewegung und Starre **zwischen Stabilität und Veränderung** zwischen Wunsch und Wirklichkeit zwischen Nähe und Distanz **zwischen Planung und Durchführung** zwischen Weite und Enge zwischen Festlegung und Freiheit zwischen Richtig und Falsch zwischen Emotion und Intellekt zwischen Stamm und Rinde zwischen gestern und morgen zwischen sowohl als auch und entweder oder **zwischen Eingreifen und Geschehenlassen** zwischen Differenz und Indifferenz zwischen Fremdem und Vertrautem zwischen Bestehen und Nichtbestehen **zwischen einer Vielzahl von Möglichkeiten** zwischen den Zeilen zwischen Lehren und Lernen zwischen Hoffen und Bangen

ZwischenRäume – eine erste Annäherung

Bei Bauteilen
Fugen/Zwischenräume sind Verbindungsstellen zweier Körper, die dann konstruiert werden, wenn ein Objekt nicht als ein Teil gefertigt werden kann oder soll, z. B. aufgrund des Gewichts, des Transports oder auch aus fertigungspraktischen Erwägungen.

Zwischenräume (auch Whitespace genannt) trennen in Textverarbeitungsprogrammen Wörter.

ManstellesichdiesenSatzmalohneZwischenräumevor.

ZwischenRäume – eine erste Annäherung

Besonders begabte Spieler bewegen sich sehr gut in den Zwischenräumen und sind dadurch sehr gefährlich für den Gegner. Thomas Müller bewegt sich oft in die Zwischenräume zwischen den Gegenspielern oder spielt dort die gefährlichen Bälle für seine Mitspieler hin. Er wird auch als ***Raumdeuter*** bezeichnet.

Stop Motion – Eine Einstellung wird aufgenommen, die Kamera wird gestoppt. Im Bild wird etwas verändert, z.B. ein Gegenstand entfernt oder geändert. Dann wird die Kamera wieder ausgelöst. Dabei passiert in den Zwischenräumen die ganze Arbeit, die sehr aufwendig ist, wenn gute Ergebnisse erzielt werden sollen.

Agenda

1. Hinführung zum Thema
2. Zum Ansatz einer evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung
3. Konkretisierung des Ansatzes über unterschiedliche Projektkontexte
4. Zwischenfazit – Ansprüche, Erfahrungen, Fragen und Gestaltungsfelder
5. Gestaltungsfelder

Zum Ansatz einer evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung
(Tramm 1996; 2009)

Bei der evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung handelt es sich um einen „pragmatisch angelegten Curriculumansatz, der seinen zentralen Bezugspunkt in der ***Identifikation und Weiterentwicklung zukunftsweisender innovativer Konzepte der pädagogischen Praxis*** hat.

Der Prozess der Weiterentwicklung ist dabei durch ein ***iteratives Zusammen-spiel evaluativer und konstruktiver Prozesse*** geprägt.

Es geht also darum ***theoriegeleitet und normreflektiert***

- ***innovative curriculare Praxis zu identifizieren***,
- diese durch den ***kritischen Blick von außen*** für ihre Potenziale und zugleich für ihre Schwachstellen zu sensibilisieren,
- diese ***Schwachstellen als Entwicklungsaufgaben*** aufzufassen,
- ***mit den Praktikern gemeinsam*** Ansätze zur weiteren Ausbildung der Stärken und zur Behebung der Schwachstellen zu entwickeln,

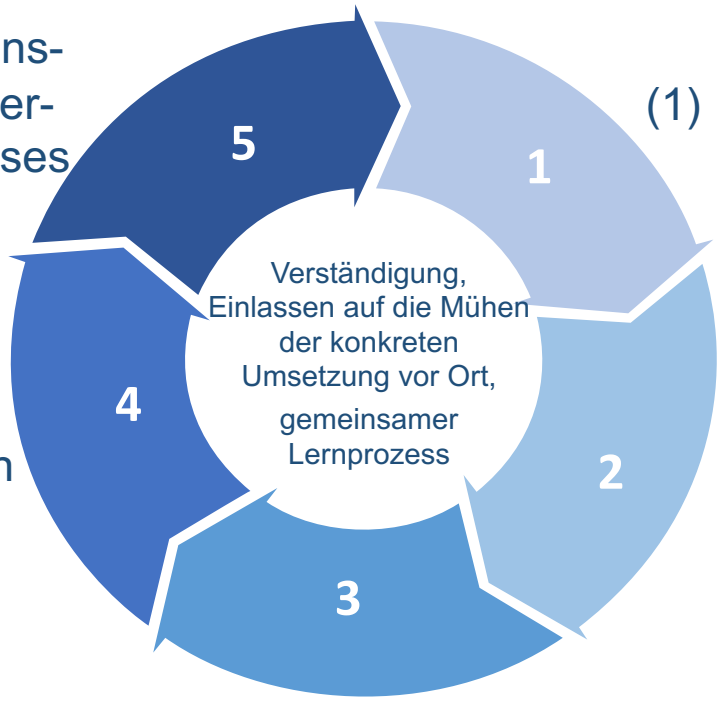
Zum Ansatz einer evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung
(Tramm 1996; 2009)

- diese Ansätze ***praktisch zu erproben und auf ihre Effekte hin zu evaluieren*** und
- damit in die nächste evaluativ-konstruktive Ebene eines ***kontinuierlichen evolutionären Entwicklungsprozesses*** zu gelangen.

[…] Diesem Prozess liegt notwendigerweise ein komplexes Gefüge theoretischer und auch normativer Annahmen darüber zugrunde […].
Konzepte kooperativer curricularer Entwicklungsarbeit setzen gleichermaßen die ***Verständigung über diese Grundlagen*** voraus wie das sich ***Einlassen auf die Mühen der ganz konkreten didaktischen Umsetzung*** vor Ort. […]
Dieses Konzept lebt vielmehr von der ***Umsetzung der Idee gemeinschaftlicher Reflexion und Aufklärung über die Bedingungen und Möglichkeiten innovativer Praxis***. Es ist zu verstehen als ein ***gemeinsamer Lernprozess*** im Kontext der Lösung praktischer Probleme bzw. der Gestaltung einer innovativen Praxis.“ (Tramm 2009, S. 4)

(5) Weiterentwicklung und Transfer im Sinne eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses

(1) Problem und Anliegen präzisieren und Entwicklungsaufgaben konkretisieren



(4) Formative Evaluation

(2) Entwicklung der Innovation, Problemlösung

(3) Erprobung

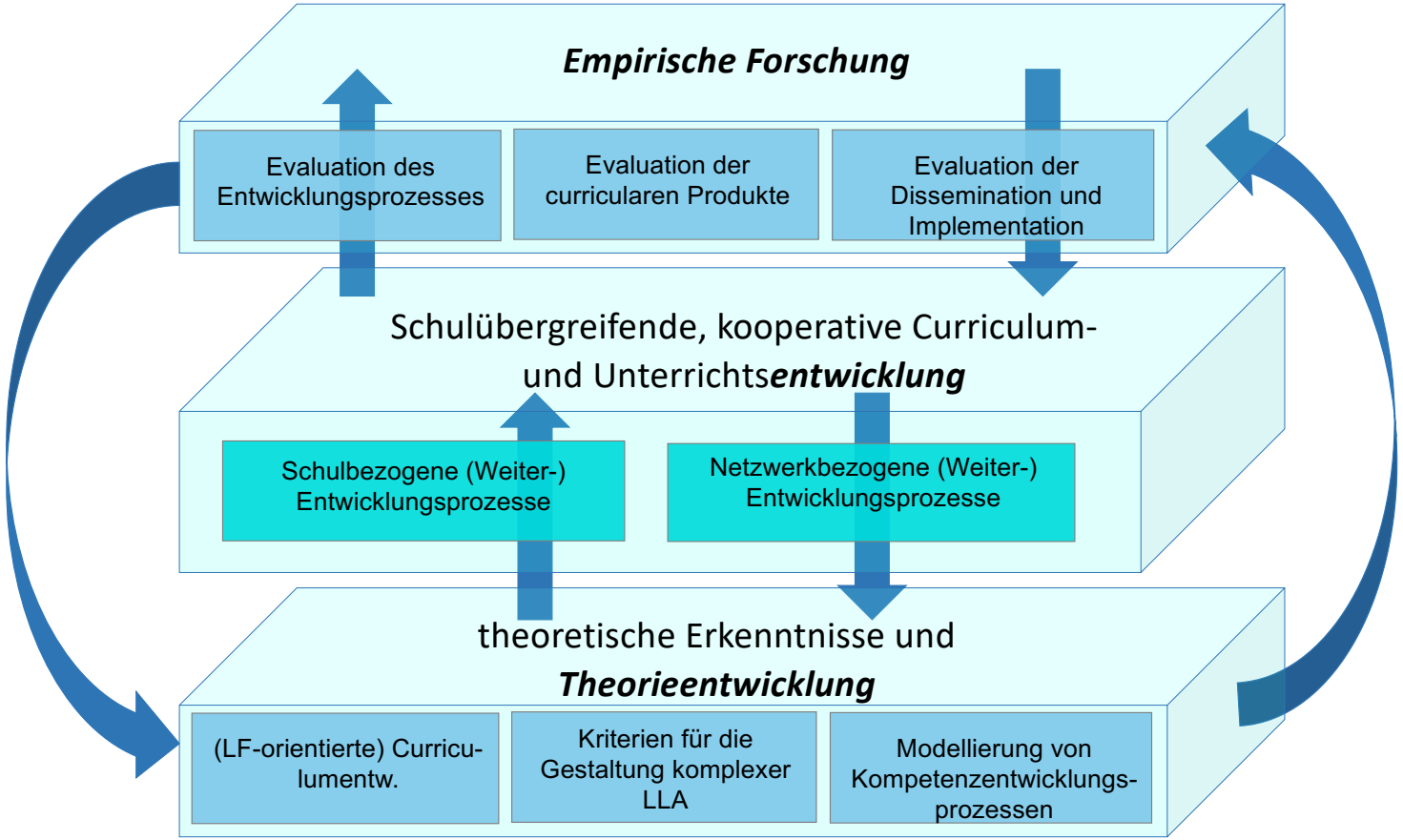
Projektkontexte

Ziele: (1) kooperative Entwicklung curricularer Gesamtkonzeptionen für einen lernfeldorientierten Unterricht in unterschiedlichen Bildungsgängen der dualen Ausbildung

(2) Entwicklung einer curricularen Kooperationskultur und -struktur zwischen den beteiligten Schulen und Nutzung von Synergien

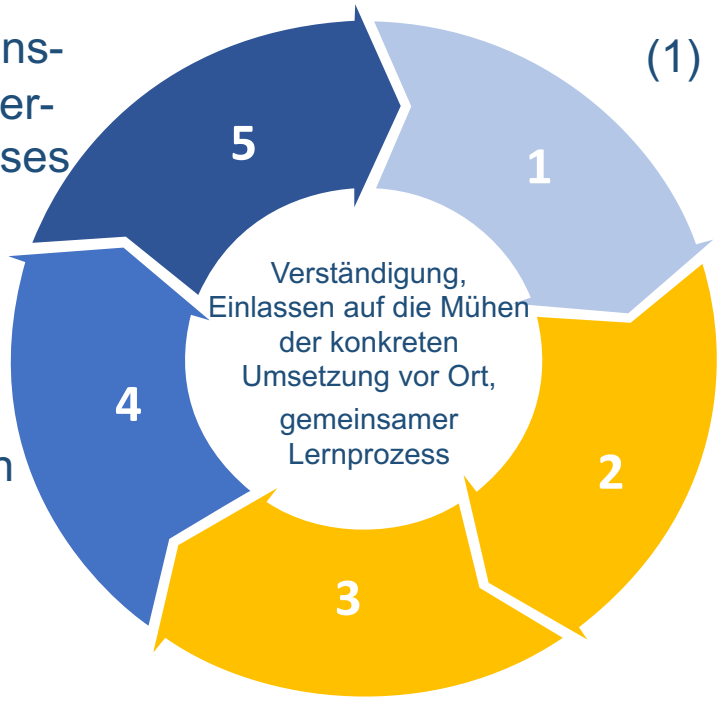
Akteure: Kolleginnen und Kollegen aus Berufsschulen, die im Zuge einer schulübergreifenden, kooperativen Curriculumentwicklung in einem Netzwerk zusammenarbeiten und dabei von einer wissenschaftlichen Begleitung unterstützt werden

Verknüpfung von Forschung und Entwicklung im Rahmen der Projekte



(5) Weiterentwicklung und Transfer im Sinne eines kontinuierlichen Entwicklungsprozesses

(1) Problem und Anliegen präzisieren und Entwicklungsaufgaben konkretisieren

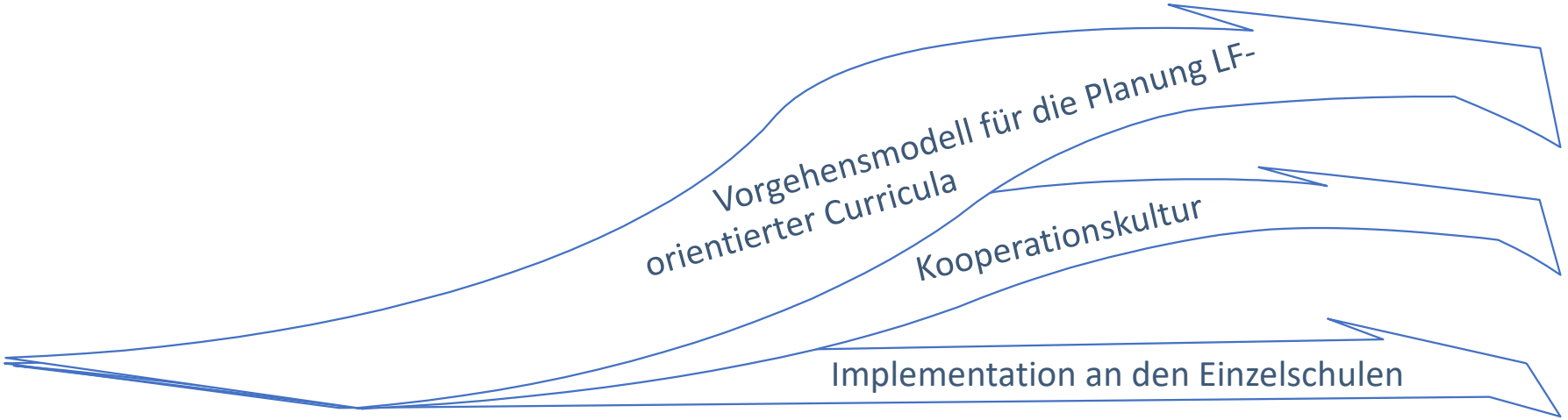


(2) Vorgehen, Produkte und Arbeitsweise theoriebasiert und normreflektiert entwickeln und gemeinsam abstimmen

(4) Formative Evaluation

(3) Erprobung des Vorgehens und der geplanten Bildungsgänge

Zwei Zyklen der evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung



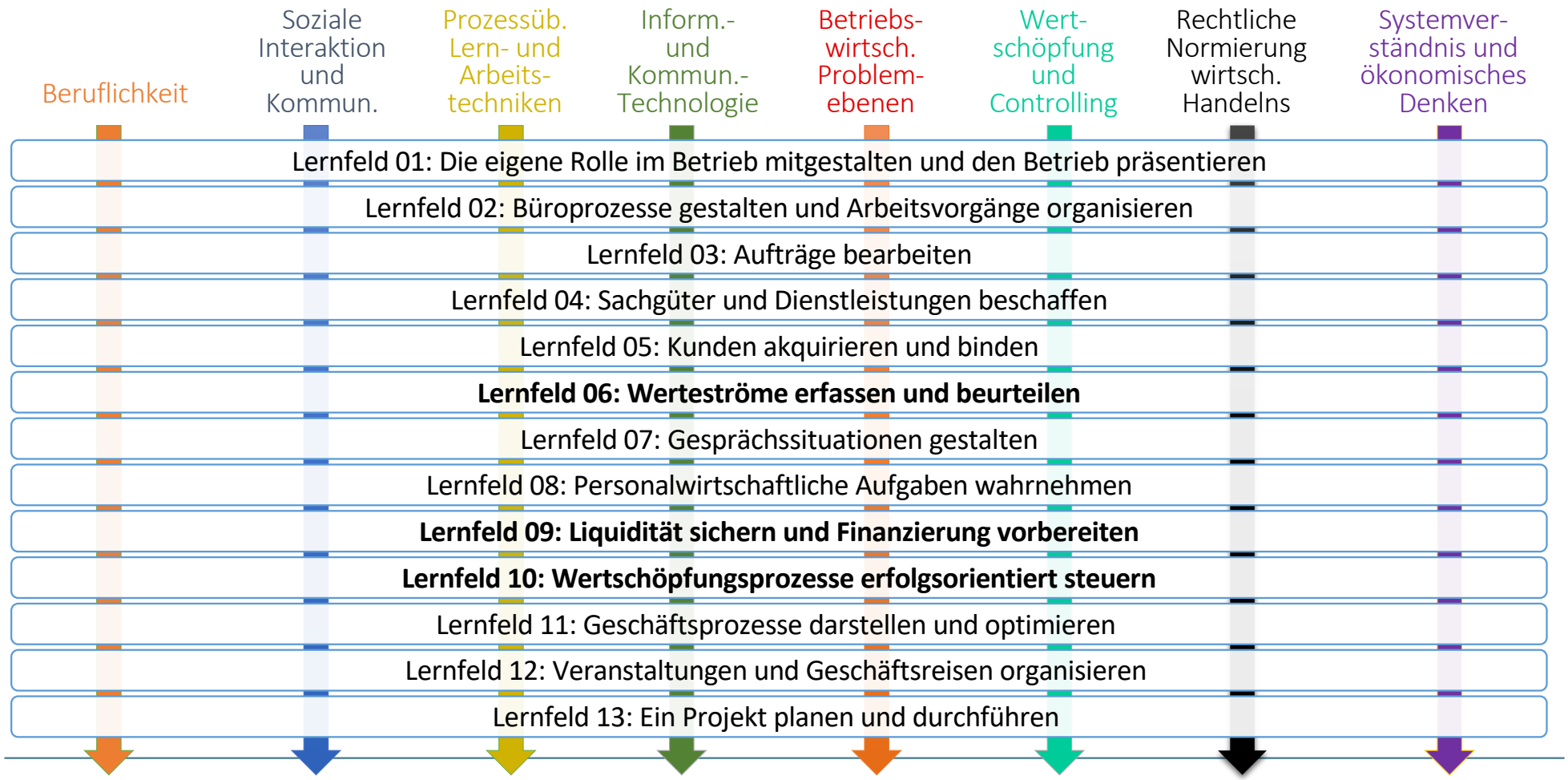
CLIUK

EVANET-EH

LERNE*MFA

EARA

Zwei Zyklen der evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung



Zwei Zyklen der evaluativ-konstruktiven Curriculumforschung

1

Gemeinsame Analysetätigkeit

Dokumentenanalyse
(Rahmenvorgaben, Texte, Internetquellen)

2

Modellierung zentraler Geschäftsprozesse

3

Experten*inneninterviews mit Vertreter*innen aus den Unternehmen für die jeweiligen Geschäftsprozesse

4

Gemeinsame Analysetätigkeit

Analyse des fachwissenschaftlichen Status-Quo, im Zuge dessen u. a. Interviews mit Experten

5

Gemeinsame Entwicklungsarbeit

Konkretisierung der Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen

6

Entwicklung einer Sequenz komplexer Lehr-Lern-Arrangements

7

Entwicklung konkreter Lehr-Lern-Arrangement

Ein Zwischenfazit

Anspruch	Erfahrungen	Fragestellungen	Gestaltungsfelder
gemeinsame Bearbeitung von ***Entwicklungsaufgaben*** innovativer Praxis	Beteiligte unterscheiden sich (Bestimmung Entwicklungsaufgaben, Beteiligungsgrad, Lernprozess für Umsetzung)	Wer ist das „wir“? Welche Erwartungen/Interessen/Ziele/ Kompetenzen haben die Beteiligten? Wie sehen die situativen Kontexte aus?	Räume deuten – Interessen ausloten, Gegenstand klären, Ziele bestimmen und
kritischer Blick ***von außen*** auf Potenziale und Schwachstellen	Frage nach der Akzeptanz, der Durchführbarkeit, der „Wirksamkeit“ (Angemessenheit), Verantwortung für Umsetzung der Innovation	Welche Konsequenzen und Implikationen bestehen bei 2.,3. … Erprobung? Wer hat welche Aufgabe im Rahmen der ***Entwicklungs***partnerschaften (Reinmann & Sesink, 2011)?	Räume deuten – Rollen definieren, Verantwortlichkeiten klären, Aufgaben festlegen
theoriegeleitet und ***normreflektiert***	Verständnis und Passung der Ansprüche, Realisierbarkeit angesichts der “Mühen der Praxis“	Welches theoretisch-normatives Leitbild liegt den Entwicklungen zugrunde und wie entwickelt dieses sich über Zyklen hinweg weiter? Wie kann ein Verstehens- und Verständigungsprozess darüber gestaltet werden?	Formate der Dokumentation und Kommunikation theoretisch-normativer Ansprüche Konsequenzen für unterschiedliche Phasen des Forschungs- und Entwicklungsprozesses

Ein Zwischenfazit

Anspruch	Erfahrungen	Fragestellungen	Gestaltungsfelder
Erprobung und ***Evaluation***	Erprobung der Innovation durch Personen mit unterschiedlichem Beteiligungsgrad, Spannungsfeld zwischen Einmischen und Laufenlassen	Wer trägt die Verantwortung für die Durchführung welcher Innovation?	Verbindung von Entwicklung und Erprobung Dokumentation und Kommunikation der Ergebnisse einer evaluativ-konstruktiven CF
Weiterentwicklung und ***Transfer***	Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung im konkreten Praxisfeld fraglich, Transfer überaus ressourcenintensiv und voraussetzungsreich, Lernprozesse der Wissenschaftler*innen führen zu einer „reiferen“ Problemlösung und Weiterentwicklung der Praxis, dadurch verändert sich aber auch der Zugang zu ähnlichen Praxisfeldern	Wie können die Ergebnisse nachhaltig im Praxis- und Forschungsfeld zur Verfügung gestellt werden? Welche unterschiedlichen Publikationen braucht eine gestaltungsorientierte Forschung?	Dokumentation und Kommunikation der Ergebnisse einer evaluativ-konstruktiven CF Verbindung von Entwicklung, Evaluation und Weiterentwicklung

ZwischenRaum – Räume deuten

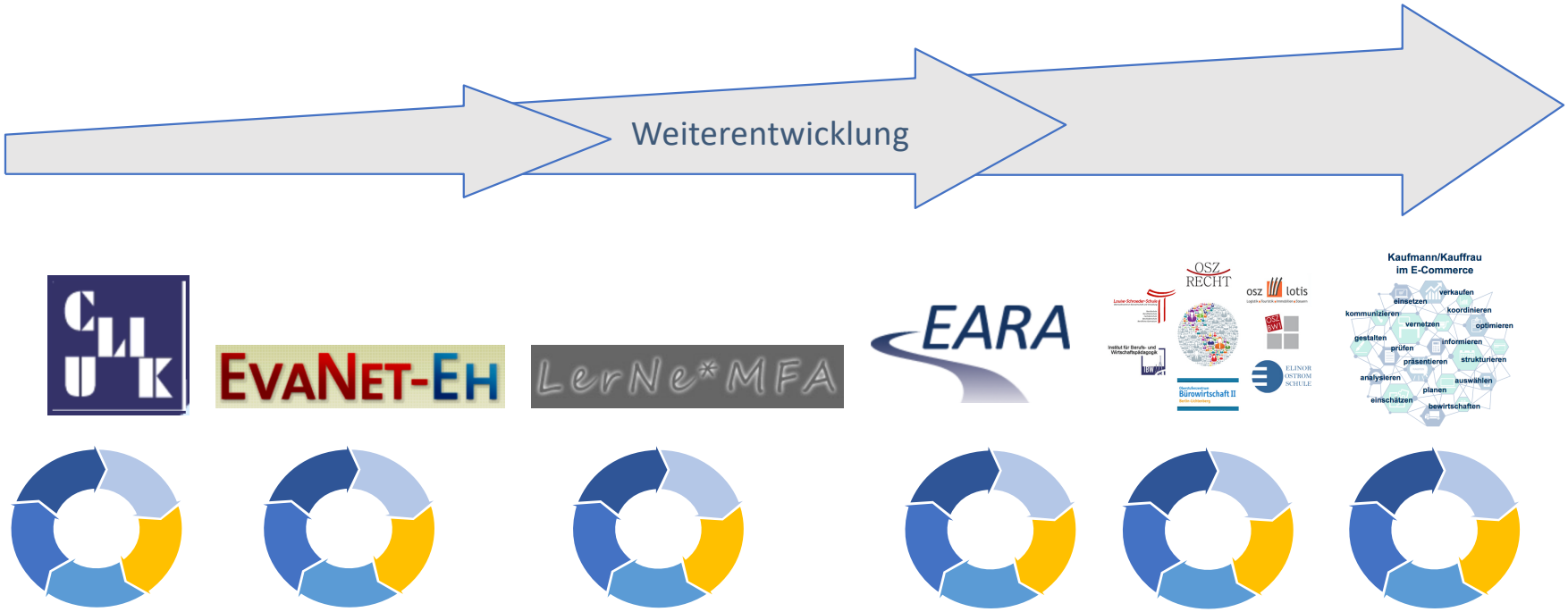
Unterschiedliche Interessen ausloten, ein gemeinsames Verständnis des Gegenstandes entwickeln und Zielsetzungen bestimmen.

Subjektive Aspekte	"objektive" Aspekte
Beteiligte mit unterschiedlichen Zielen, Werten, Vorstellungen, Erwartungen ggf. nicht kompatibel, zueinander in Konkurrenz	"eindeutig" festzustellende und beobachtbare Merkmale (z. B. Neuordnung, RLP, …)
Intersubjektive Aspekte	**Interobjektive Aspekte**
Kollektive Vorstellungen, Werte, historische Entwicklungen, die in verschiedenen „Lebenswelten" unterschiedlich ausfallenkönnen	Systemische Aspekte, die Passung und Anpassung erfordern (z. B. schulische Rahmenbedingungen wie Lehrereinsatz, Raumplanung, Ressourcen, …)

in Anlehnung an Wilber 1999

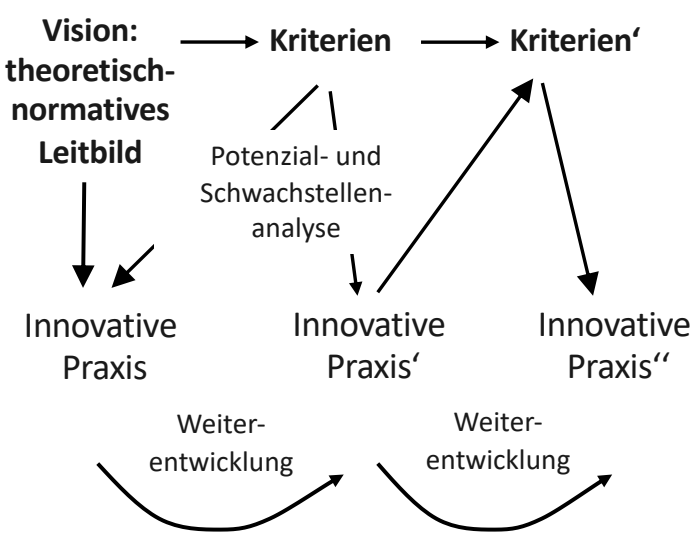
ZwischenRaum – Phasen und Prozesse miteinander verbinden

Entwicklung, Evaluation und Weiterentwicklung



ZwischenRaum – Perspektiven trennen

Unterschiedliche Erfahrungen machen und Lernprozesse reflektieren



Weiterentwicklung des theoretischen Verständnisses

„reifer werdende Problemlösung“

in Anlehnung an Tramm 1996, 2009; Reinmann 2005

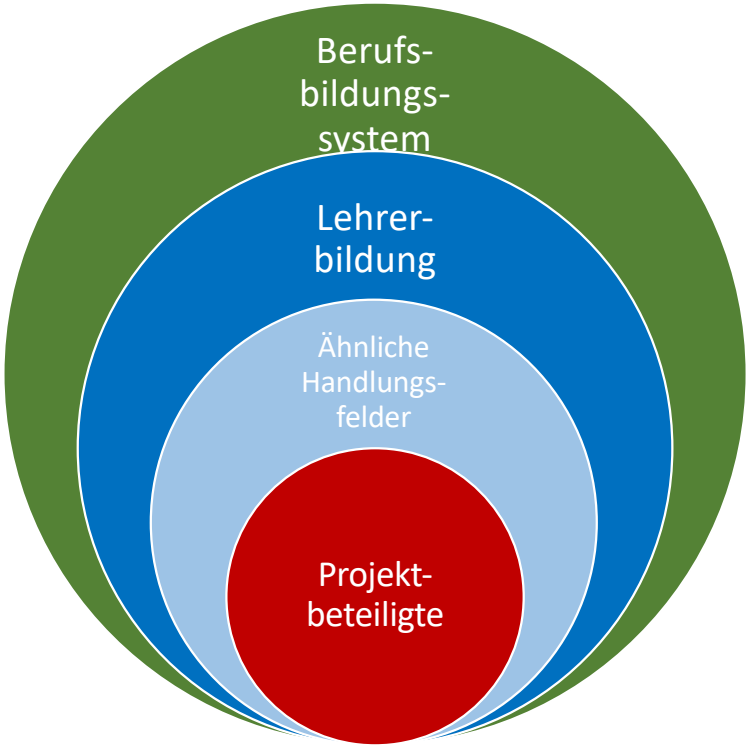
In ZwischenRäumen …

… Formate der Dokumentation und Kommunikation gemeinsam entwickeln.

- Praxistauglich entwickelt, erprobt und evaluiert bedeutet noch nicht, dass die Problemlösungen in unterschiedlichen Kontexten gut genutzt werden können
- Frage der Materialien und nach der Rolle von Wissenschaftler*innen bei der Entwicklung/Produktion unterschiedlicher Materialien für unterschiedlich Anspruchsgruppen ist zentral
- Entwicklung anwendungsorientierter Publikationen ist eine wissenschaftliche Herausforderung für diesen Forschungsansatz, „für deren Bewältigung Spielraum geschaffen werden muss“ (Kahlert 2007)
  - dabei sollten unterschiedliche Nutzerinteressen berücksichtigt werden
  - zugleich ginge es darum, Qualitätskriterien zu erarbeiten

In ZwischenRäumen …

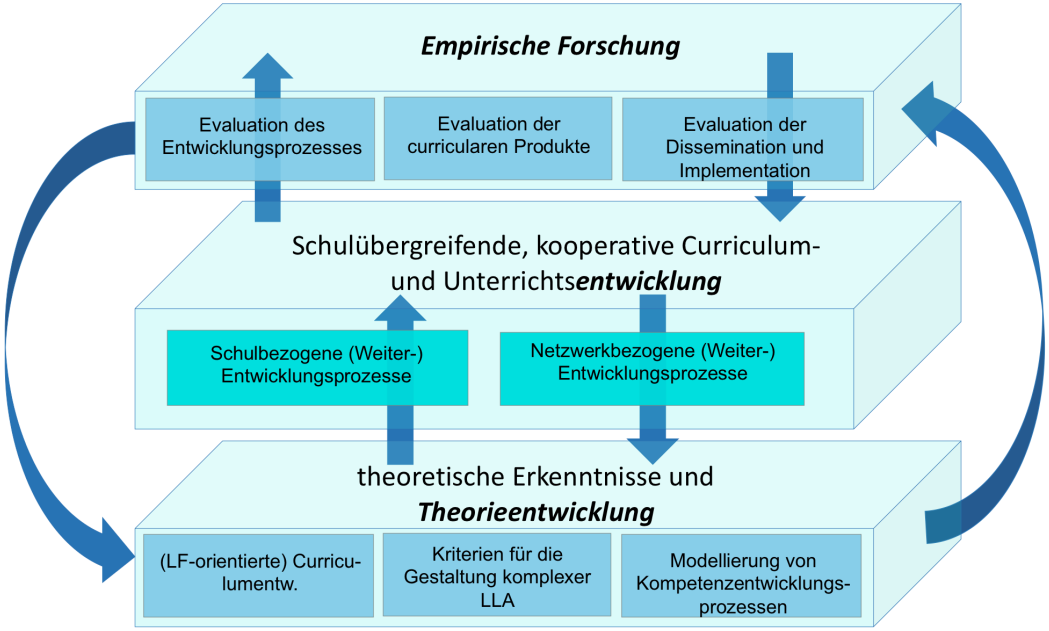
… Formate der Dokumentation und Kommunikation gemeinsam entwickeln.



- Unterschiedliche Nutzerinteressen berücksichtigen
- Qualitätskriterien für unterschiedliche Publikationsformate erarbeiten
- Verfahren zur gemeinsamen Erarbeitung und Kommunikation erproben

ZwischenRaum – Unterschiedliche Ebenen miteinander verbinden

Konsequenzen für die Lehrer*innenbildung respektive die Bildung des pädagogischen Personals reflektieren und Konzepte entwickeln.



Wie können Studierende, Referendar*innen und Lehrer*innen in der Fortbildung an der Forschung beteiligt werden?

Welche Praxis holen wir auf welche Art und Weise ins Studium?

Mit welchen theoretischen und empirischen Erkenntnissen sollen sich die zukünftigen Lehrer*innen im Zuge der Professionalisierung auf welche Art und Weise auseinandersetzen?

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Nicole Naeve-Stoß
Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik
Universität zu Köln
nicole.naeve-stoss@uni-koeln.de

Literatur

Reinmann, G. (2005). Innovation ohne Forschung? Ein Plädoyer für den Design-Based-Research-Ansatz in der Lehr-Lernforschung. In: Unterrichtswissenschaft, 33, 1, 52-59.

Tramm, T. (1996). Lernprozesse in der Übungsfirma. Rekonstruktion und Weiterentwicklung schulischer Übungsfirmenarbeit als Anwendungsfall einer evaluativ-konstruktiven und handlungsorientierten Curriculumstrategie. Habilitationsschrift der wirtschaftwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen. Göttingen.

Tramm, T. (2009). Vom geduldigen Bohren dicker Bretter – Antworten und Überlegungen eines „beglückten“ Kollegen zum Praxisbezug der Wirtschaftspädagogik. In: bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Profil 2, 1-22. Online: http://www.bwpat.de/profil2/tramm_profil2.pdf (07.06.2013).

Wilber, K. (1999). Das Wahre, Schön, Gute. Geist und Kultur im 3. Jahrtausend. Frankfurt a. M.